

5. Ausgabe - Mai 2015

CINEMA*n*iac



© Anna-Carina Blessmann

Diesmal gibt es Musik und Kult und von beidem nicht zu knapp!

Außerdem kann man mit den Filmen, die ich diesmal vorstelle, durch den südamerikanischen Regenwald, finnische Schneelandschaften und die deutsche Technogeschichte reisen. Viel Spaß dabei!

Abenteuer



Die Vermessung der Welt

Detlev Buck, Deutschland 2012

Freigegeben ab 12 Jahren, 118 Minuten

Studio: Warner Home Video



Anfang des 19. Jahrhunderts sind Alexander von Humboldt (Albrecht Abraham Schuch) und Carl Friedrich Gauß (Florian David Fitz) beide auf ihre Art Vordenker: Gauß – aus einfachen Verhältnissen, aber großes Mathematikgenie – versucht die ganze Welt in Zahlen zu fassen und so zu verstehen. Derweil reist Humboldt mit seinem entspannten französischen Kollegen Aimé Bonpland nach Südamerika und pflügt mit preußischer Genauigkeit durch den Regenwald, voller Neugier und immer auf der Suche nach dem Wissen der Welt. Beider Wege kreuzen sich immer wieder, aber erst als sie alt sind und ihr Lebenswerk längst geschaffen haben, sollen die beiden Idealisten sich endlich treffen ...

Die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Daniel Kehlmann, der auch am Drehbuch beteiligt war, ist geprägt von Gegensätzen: In einem Moment folgt der Zuschauer noch Humboldt durch atemberaubende Landschaften vorbei an imposanten Wasserfällen, aber auch dem Leid, dass Sklavenhändler und Missionare den indigenen Völkern zufügen. Im nächsten Moment befindet er sich im dreckigen, grauen Deutschland, in dem Gauß auch mal ein Zahn ohne Betäubung gezogen wird. Doch nichts davon wirkt bedrückend, da der ganze Film von einem kuriosen Humor durchzogen ist: Regisseur Detlev Buck sucht sich dabei die Stellen des Romans heraus, die das größte komische Potential haben – nur, um sie noch grotesk zu überhöhen. Mal tut er das mit trockenem norddeutschem Humor, mal mit kindischem Lausbubencharme. Die Erzählerstimme, gesprochen von Kehlmann selbst, die teils sachlich, teils ironisch kommentiert, tut dabei ihr Übriges. Neben den beeindruckenden Bildern, sind es vor allem die Hauptdarsteller, die einen für diesen Film einnehmen: Fitz spielt seinen Gauß zwischen warmherzig,

spröde und unverschämt, Schuchs Humboldt ist nicht weniger menschenfremd und überzeugt vor allem durch seine vielfältige Mimik.

DIE VERMESSUNG DER WELT ist vielleicht weniger tief sinnig als die Romanvorlage und zielt mehr auf Unterhaltung ab. Dennoch bietet dieser Film knapp zwei Stunden sehr ungewöhnlichen Filmgenusses.

Roadmovie



Helden des Polarkreises

(O: *Napapiirin sankarit*) Dome Karukoski, Finnland 2010

Freigegeben ab 12 Jahren, 96 Minuten

Studio: Ascot Elite Home Entertainment



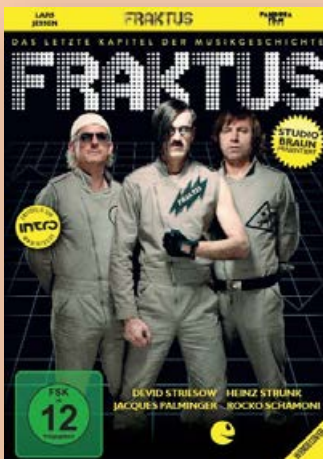
Nachdem der arbeitslose Janne (Jussi Vatanen) es nach Ende des Analog-TVs nicht einmal geschafft hat, vor Ladenschluss einen Digitalreceiver zu kaufen, stellt seine von seinen Trödeleien genervte Freundin Inari (Pamela Tola) ihm ein Ultimatum: Wenn er nicht bis zum nächsten Morgen das Elektrogerät besorgt, ist sie weg.

Also begibt Janne sich mit seinen besten Freunden, dem intelligenten, aber leider trinkfesten Kanne (Jasper Pääkkönen) und dem kindischen Ralle (Timo Lavikainen) auf eine Fahrt durch das nächtliche Lappland. Da sie das Geld für den Digitalreceiver auf dem Weg in die weit entfernte Stadt erst noch verdienen müssen, bekommen sie es bald mit allerhand Schwierigkeiten und Kuriositäten zu tun: Sie treffen auf übergriffige Eisschwimmerinnen, tumbe Hinterwäldler und reiche Russen und dann ist da noch die Frau aus dem Spielautomaten ...

Als Mitteleuropäer kann man sich wahrscheinlich nur schwer vorstellen, wie das Leben in einem Land aussieht, in dem es für eine lange Zeit im Jahr dunkel ist. Scheinbar entwickelt man eine ganz besondere Mentalität und einen solch schrägen, trockenen Witz, wie ihn dieser Film zeigt. HELDEN DES POLARKREISES klingt vielleicht im ersten Moment wie eine platte Buddy-Komödie – das Filmplakat ist da nicht sehr hilfreich – und der Film kann sich auch einiger Standardsituationen und stereotyper Nebenfiguren nicht erwehren. Die aberwitzige Odyssee der drei sympathischen Verlierer erweist sich aber als von Situationskomik und groteskem Humor durchzogene Farce, in der sich grenzenloser Pessimismus abwechselt mit Hoffnungsschimmern, dass doch noch alles gut ausgeht. Man fühlt ausnahmslos mit den überzeugend dargestellten Hauptfiguren mit und auch die leisen Töne werden nicht vergessen, wenn die Arbeitslosigkeit im dünn besiedelten Lappland auf bitterböse Weise behandelt wird.

HELDEN DES POLARKREISES ist ein toller, schwarzhumoriger, andersartiger, natürlich nicht als realistisch zu verstehender Film mit Herz und Verstand, der einem in Erinnerung bleibt und der zeigt, dass Scheitern in seltenen Fällen wie diesem auch bereichernd sein kann.

Musikdokumentation



Fraktus – Das letzte Kapitel der Musikgeschichte

Lars Jessen, Deutschland 2012

Freigegeben ab 12 Jahren, 92 Minuten

Studio: Pandora (Alive AG)



Der Musikproduzent Roger Dettner hat sich ein großes Ziel gesetzt: Er will Fraktus, die Begründer und Größen des deutschen Techno, wieder zusammenbringen. Waren sie einst in den 80er Jahren Vorreiter dieser Musikrichtung, sind sie jetzt zerstritten und in alle Winde verstreut. Nur mühsam bekommt Dettner die drei wieder dazu, miteinander zu reden, hat doch Mitglied Bernd Wand längst mit seinen Eltern Fraktus II gegründet und sowieso mit Betonhüfte und Stöckchenfingern zu kämpfen. Während Torsten Bage sich auf Ibiza eine neue erfolgreiche Existenz aufgebaut und Dickie Schubert sein eigenes Internetcafé hat. Dennoch gehen sie wieder gemeinsam ins Studio, können sich aber vor ihrem ersten Auftritt nicht darauf einigen, wer nun Körper und wer die Flügel des Schmetterlings Fraktus sind ...

Fraktus klingt unbekannt? Kein Wunder, die Band hat nie existiert, sondern ist ein Fantasieprodukt der Künstlerformation Studio Braun, bestehend aus den Hauptdarstellern des Films Jacques Palminger, Heinz Strunk und Rocko Schamoni (was auch wieder Künstlernamen sind, verwirrend das alles). Weshalb es sich hier auch um eine *Pseudo*-Musikdoku handelt, die durch „Archivaufnahmen“ und Interviewbeiträge z. B. von Jan Delay und H. P. Baxxter authentisiert wird. Die Idee dazu ist freilich nicht neu, das Konzept orientiert sich an Rob Reiners Kultfilm THIS IS SPINAL TAP (USA 1984) über eine Band, deren ehemalige Mitglieder öfters auf seltsame Art zu Tode gekommen sind und die ihren Erfolg darauf zurückführt, dass ihr Gitarrenverstärker bis 11 geht, statt wie üblich bis 10. Und das ist auch ein bisschen das Problem von FRAKTUS: Es hat das berühmte Vorbild zu sehr im Hinterkopf, übernimmt sogar ganze Szenen daraus und bietet nichts Neues. Auch konzentriert sich die Handlung teilweise etwas zu sehr auf den Manager, dargestellt von David Striesow. Fraktus selbst sind aber bombig, verdammt komisch und nehmen das Künstlergehabo vermeintlicher Stars und den Irrsinn des Musikgeschäfts herrlich auf die Schippe. Damit und natürlich mit ihrem Hit „Affe sucht Liebe“ gaben sie nicht nur

(echte) Konzerte, sondern hatten auch kürzlich einen Gastauftritt in der hier zuvor vorgestellten Serie MORD MIT AUSSICHT und werden wahrscheinlich auch noch weiterhin ihr Unwesen in den Medien treiben.

Romantische Komödie



Alles eine Frage der Zeit

(O: *About Time*) Richard Curtis, Großbritannien 2013

Freigegeben ab 0 Jahren, 119 Minuten

Studio: Universal Pictures Germany GmbH



Der schüchterne Tim (Domhnall Gleeson), gerade 21-jährig, erfährt von seinem Vater (Bill Nighy) ein Geheimnis: Die Männer seiner Familie können durch die Zeit zurückreisen! Sie können zwar nicht die Weltgeschichte verändern, da sie nur in ihrem eigenen Leben reisen, dafür können sie aber darin gemachte Fehler wieder gutmachen.

Tims erstes Ziel nach dieser Erkenntnis ist, endlich eine Freundin zu finden. Aber er muss bald erkennen, dass auch Zeitreisen nicht alle Probleme lösen können ...

ALLES EINE FRAGE DER ZEIT ist zwar eine romantische Komödie, sie umgeht aber geschickt alle Klischees dieses Genres mit einem Hauch von fantastischen Elementen. Mit Domhnall Gleeson hat dieser Film einen sympathischen Hauptdarsteller, der endlich mal nicht wie ein Hochglanzpromi aussieht, sondern wie ein ganz normaler Mensch. Und Richard Curtis – Autor und Regisseur unter anderem von TATSÄCHLICH ... LIEBE und RADIO ROCK REVOLUTION – legt ihm so charmante wie witzige Sätze in den Mund, dass der Zuschauer sich fragen muss, warum die Frauen der Figur Tim nicht schon längst zu Füßen liegen.

Zwar hätte die Liebesgeschichte zwischen Tim und Mary (Rachel McAdams) weniger Platz einnehmen und stattdessen ruhig mehr von der Beziehung zwischen Tim und seinem von Bill Nighy einnehmend gespielten Vater gezeigt werden können. Andererseits propagiert der Film etwas zu sehr eine heile Familienwelt mit Mutter, Vater, drei Kindern voller Liebe und ohne Streit, die so eben bei vielen nicht der Normalität entspricht. Aber niemand kann von einem solchen Feel-Good-Movie Realismus erwarten und deshalb kann man ihm auch nichts übel nehmen. Denn am Ende ist Curtis eine bezaubernde britische Komödie gelungen.

Das Buch zum Film



Pittacus Lore

Number 4

aus dem Amerikanischen von Irmela Bender

Fischer 2015 • 352 Seiten • 7,99 • ab 12 • 978-3-7335-0107-5

☆☆☆(☆)

Als sich auf seinem Knöchel eine dritte Narbe einbrennt, weiß Daniel, dass er weiterziehen muss. Denn er ist kein normaler 15-Jähriger: Daniel ist ein Außerirdischer, der von seinem Heimatplaneten Lorien vertrieben wurde, da die Mogadori, Außerirdische von einem anderen Planeten, ihn zerstörten. Er, sein erwachsener Beschützer Henri und acht andere Kinder der sogenannten Garde sind zur Erde gereist, um sich dort verteilt vor den nachgereisten Mogadori zu verstecken. Es liegt ein Zauber auf ihnen, wonach sie nur in der Reihenfolge der Nummern, die ihnen zugewiesen wurden, getötet werden können. Drei der anderen Kinder sind schon tot, das zeigen die Narben am Fußknöchel an. Und Daniel ist Nummer Vier.

Wie sie es seit zehn Jahren ständig tun, ändert Daniel seinen Namen in John um und zieht mit Henri weiter nach Paradise, Ohio. Eigentlich möchte John hier wie immer unauffällig bleiben, doch den Mobbereien des Highschool-Kings Mark will er sich nicht geschlagen geben und dann entwickelt sich auch noch sein Erbe – die erste mehrerer magischer Kräfte – ausgerechnet in dem Moment, in dem er Mark Paroli bietet. Zwar droht so sein Geheimnis aufzuziegen, dennoch setzt John alles daran, hier bleiben zu dürfen, denn noch etwas ist anders in Paradise: Im alienbegeisterten Außenseiter Sam findet John den ersten richtigen Freund, den er je hatte. Und dann ist da noch Sarah, das schönste und netteste Mädchen, das John je getroffen hat. Aber die Mogadori werden bald aufmerksam auf ihn ...

Das Lesenswerte von „Number 4“, das 2011 verfilmt wurde, liegt nicht etwa in der Action, die der Kampf gegen die Mogadori bietet, sondern darin, dass es die Coming-of-Age-Geschichte Johns in den Mittelpunkt stellt. Durch die Ich-Erzähler-Perspektive kann man gut nachvollziehen, wie es „dem Neuen“ auf einer amerikanischen Highschool gehen muss.

Dass es sich hier um eine Sci-Fi-Geschichte handelt, zeigt sich nur in Johns Training. Bei dem stärkt er seine ohnehin schon übermenschlichen Kräfte, zu denen bald auch das Bewegen von Gegenständen mittels Gedankenkraft zählt, und sieht in Visionen den Untergang seines Heimatplaneten Lorien. So schafft es das unter dem Pseudonym Pittacus Lore agierende Autoren-duo James Frey und Jobie Hughes, auf geschickte Weise die Vorgeschichte des Buches für den Leser nachvollziehbar zu erzählen.

Ein wenig ärgerlich ist aber, wie schnell sich das hübscheste Mädchen der Schule, das dazu noch klug, nett, dünn und talentiert ist, in John verliebt. Ihre Beziehung wird dann im Folgenden auch auf so schnulzige und kitschige Weise erzählt, dass man sich fast schon wünscht, Sarah stelle sich am Ende als zu den Bösen zugehörig heraus. Zwar – so viel darf verraten sein – passiert das nicht, dennoch handeln hier einige stereotype Figuren den Erwartungen, die der Leser an sie stellen möge, auf angenehme Weise zuwider.

Zwar hat „Number 4“ im Vergleich zu anderen Sci-Fi-Fantasy-Geschichten nicht viel Neues zu bieten und es wirkt wie eine Ouvertüre zu dem Abenteuer, das den Leser in den Fortsetzungen erwarten wird. Dennoch weckt es die Spannung und macht Lust darauf, zu erfahren, ob John es schaffen wird, die Mogagori zu besiegen!

Top Five

Musikfilme, die nicht ganz der Norm entsprechen

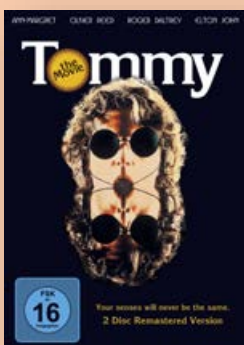


The Rocky Horror Picture Show *Jim Sharman, USA 1975*

Freigegeben ab 12 Jahren, 90 Minuten

Studio: Twentieth Century Fox

Ein junges Paar findet Unterschlupf in einem Schloss, das von süßen Transvestiten vom Planeten Transsexual-Transsilvania bevölkert ist ... Nicht nur, dass hier ein Kuriositätenkabinett aufgeboten wird, das in dieser Weise selten auf Film gebannt wurde, und dass so ziemlich alle Tabus gebrochen werden, die man brechen kann – der Film bietet außerdem tolle, außergewöhnliche, eingängige Songs und leidenschaftlich agierende Schauspieler. Allen voran Tim Curry, der mit seinem Filmdebüt direkt zum Kult wurde.



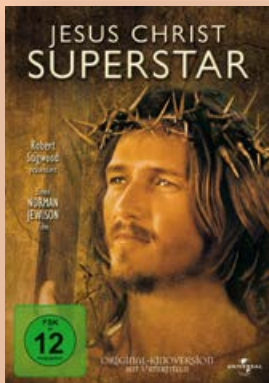
Tommy *Ken Russell, Großbritannien 1975*

Freigegeben ab 16 Jahren, 106 Minuten

Studio: Universum Film GmbH

Der kleine Tommy beobachtet, wie der Liebhaber seiner Mutter seinen Vater umbringt. Fortan lebt er in folgedessen blind, taub und gefühllos bis er schließlich zum Pinball-Wizard aufsteigt und sich von seinen äußeren Zwängen befreit ... Ausgehend von dieser metaphorischen Geschichte gelang es

der Band The Who, mit ihrer Rockoper einen Kultfilm zu schaffen. Darin spielen sie nicht nur gute Songs mit dem unverwechselbaren Sound, sondern lassen auch Berühmtheiten der Musikgeschichte wie z. B. Tina Turner, Elton John und Eric Clapton auftreten.



Jesus Christ Superstar Norman Jewison, USA 1973

Freigegeben ab 12 Jahren, 103 Minuten

Studio: Universal Pictures Germany GmbH

Die Geschichte ist altbekannt. Man muss aber nicht religiös sein, damit einem dieser Film gefällt. Dafür sorgen der hippiemäßige Look des Films und Andrew Lloyd Webber, dem man solch rockige Schöpfungen gar nicht zugetraut hätte. Zudem wird auch vieles kritisch und aus anderen Blickwinkeln betrachtet und Personen wie Judas oder Maria Magdalena werden in ein anderes Licht gerückt und von sehr kraftvollen Sängern verkörpert.



Blues Brothers (O: The Blues Brothers) John Landis, USA 1980

Freigegeben ab 12 Jahren, 142 Minuten

Studio: Universal Pictures Germany GmbH

Sie sind unterwegs in göttlicher Mission! Frisch aus dem Gefängnis entlassen, macht sich Elwood Blues mit seinem Bruder Jake auf, die Band von einst wieder zu vereinen und so ihr ehemaliges Waisenhaus vor dem Ruin zu retten ... Die aberwitzige Geschichte bietet neben einer großartigen Mischung aus Blues, Jazz und Rock 'n' Roll und unzähligen Gastauftritten (u. a. Ray Charles, Aretha Franklin, Cab Calloway und und und) eine der schönsten Autoverfolgungsjagden der Filmgeschichte.



Radio Rock Revolution

(O: The Boat That Rocked) Richard Curtis, Großbritannien 2009

Freigegeben ab 12 Jahren, 129 Minuten

Studio: Universal/DVD

In den 60ern spielt der auf einem alten Tankerschiff stationierte Piratensender „Radio Rock“ rund um die Uhr Rock- und Pop-Musik – sehr zum Missfallen der britischen Regierung, die fortan versucht, die schräge DJ-Truppe zu verbieten ... Fängt das gesamte Lebensgefühl der 60er Jahre mitreißend ein und bietet eine riesige Bandbreite an toller Musik von den Kinks über The Who, Cat Stevens, Jimi Hendrix bis zu Cream, der man auch nach dem Film noch weiter lauschen will.